

Vorwort.

„Aus Schlamm und Schilfwildnis ist durch
Arbeit geachtete Kulturerde entstanden!“

Einbe.

Diese, die gewaltige Kulturarbeit unserer Vorfahren anerkennenden Worte hat Rektor Ernst Reinstorf, Wilhelmshurgs bekannter Heimat- und Familienforscher, seinem 1916 erschienenen Buch „Die Eindeichung der Insel Wilhelmshurg“ vorangestellt. Sie haben gerade für Wilhelmshurg vollste Berechtigung.

Wenn heute über Wilhelmshurgs Geschichte ein fast lückenloses Material vorhanden ist, so ist es nur Reinstorf zu verdanken, der in jahrzehnterlanger mühevoller Forschertätigkeit aus Liebe zu seiner niedersächsischen Heimat alles Wissenswerte zusammengetragen hat. Unsere heutige Generation und kommende Geschlechter werden die Arbeit dieses verdienstvollen Heimatforschers, dem Gründer und Vorsitzenden des „Vereins für Heimatkunde in Wilhelmshurg“ anerkennen und gebührend zu schätzen wissen.

*

Aus Wilhelmshurgs Geschichte.

Die von der Norderelbe und Süderelbe — Köhlbrand umgebene Elbinsel Wilhelmshurg (32 938 Einwohner) mit dem Gutsbezirk Rattwyk — Hohe Schaar (589 Hektar), ein Gebiet von 3164,26 Hektar umfassend, liegt zwischen den Städten Hamburg (13 565,53 Hektar — 1 092 843 Einwohner, außer dem hamburgischen Landgebiet) und Harburg (2460,51 Hektar — 79 720 Einwohner).

Bis 1866 gehörte Wilhelmshurg zum Königreich Hannover, das durch den Ausgang dieses Krieges zu bestehen aufhörte. Hannover wurde eine preußische Provinz.

Der Geschichte nach ist Wilhelmshurg historischer Boden, spielte in staatspolitischer Beziehung eine bedeutende Rolle und ist in wirtschaftlicher Richtung ein besonderes wertvolles Gebiet.

Wilhelmshurg, das 1319 den Namen Stillhorn führte, gehörte zu der gewaltigen Inselgruppe, die damals unter dem Namen Gorrieswerder (1158 in alten Schriften zuerst erwähnt) bekannt war. Durch Ebbe und Flut bedingte Schlick- und Sandablagerungen wuchs die Insel Stillhorn aus dem Wasser empor und liegt heute einen Meter über dem Wasserspiegel der Nordsee.

Die ersten Bewohner Stillhorns, die auf die grüne Insel aufmerksam wurden und sich hier ansiedelten, betrieben Fischfang, Jagd, Vogelfang und brachten auf Flößen auch Vieh zur Weide mit. Sie gehörten zum Volksstamm der Sachsen und unterstanden dem Herzog Wittekind.

Eine gewaltsame Veränderung erfuhr die Insel Gorrieswerder um das Jahr 1400 herum — wahrscheinlich 1412 — durch die grauenhafte „Cäcilienflut“ (am 22. November, dem Cäcilientag). Diese Sturmflut zerriß die große Insel in mehrere Stücke. Der Name Gorrieswerder ist in dem heutigen Bezirksnamen Georgswerder erhalten.

Die Besizer Wilhelmsburgs.

Die Insel Wilhelmsburg war zuerst im Besitz des Erzbischofs von Hamburg, der sie 1158 an Heinrich den Löwen abtrat. Später kam sie in den Besitz der Grafen von Schauenburg (denen Holstein und Hamburg gehörte), der die in Ochsenwerder ansässigen adeligen Schacken mit Stillhorn, und der Herzog von Lüneburg (ein Nachfolger Heinrich des Löwen) die Groten mit Kotehaus und Georgswerder belehnte. In den Jahren 1361 und 1367 kauften die Groten Stillhorn dazu und erbauten ein Herrenhaus, das zu einer Burg ausgestaltet wurde. Diese wurde später das Amtshaus und ist die heutige Volksschule Stillhorn. Zwischen den Groten und dem Herzog Georg Wilhelm von Celle, dem bereits Reiherstieg und Schluisgrove gehörte, kam 1672 ein Vertrag zustande, durch den Stillhorn, Kotehaus und Georgswerder in den Besitz des Herzogs überging. Diesem ganzen Besitz gab Herzog Wilhelm dann den Namen „Wilhelmsburg“, das ein eigenes Amt bildete. Außer der Kaufsumme erhielten die Groten noch die Insel Kirchhof, der sie den Namen Neuhof gaben und nach hier ihren Wohnsitz verlegten. Bis zum Jahre 1895 blieb Neuhof Herrnsitz der Grote.

Herzog Georg Wilhelm, der auf einer Reise Eleonore d'Albreuse, die Tochter eines französischen Edelmannes kennen lernte und sich später mit ihr verheiratete, erwarb die Insel Wilhelmsburg, um seiner Gattin und seiner aus dieser Ehe hervorgegangenen Tochter Sophie Dorothea nach seinem Tode einen Besitz zu hinterlassen. Vom deutschen Kaiser Leopold V. in Wien wurde seiner Gattin Eleonore der Titel „Gräfin von Harburg“ und seiner Tochter Sophie Dorothea der Titel „Gräfin von Wilhelmsburg“ verliehen und angeordnet, daß der letzteren Nachkommen Grafen und Gräfinnen von Wilhelmsburg sein sollten.

Sophie Dorothea wurde mit Prinz Georg Ludwig, dem ältesten Sohne des Herzog Ernst August, am 2. Dezember 1682 verheiratet. Die Ehe, der ein Sohn und eine Tochter entsprossen, wurde nach zwölfjähriger Dauer auf Betreiben ihres Gatten geschieden und Sophie Dorothea auf seinen Befehl auf das Schloß Ahlden verbannt, wo sie — in der Geschichte als die „unglückliche Prinzessin von Ahlden“ bekannt — nach zweiunddreißigjähriger Verbannung, von aller Welt verlassen, starb.

Des öfteren hat Eleonore mit ihrer Tochter Sophie Dorothea, deren Gatte 1714 als Georg I. auf den englischen Königsthron kam, in Wilhelmsburg gewohnt. Von ihrem Sohne Georg II. stammen die englischen und hannoverschen Könige ab und durch ihre Tochter, die ebenfalls den Namen Sophie Dorothea führte, wurde sie die Großmutter Friedrich des Großen und somit Stammutter dreier Königshäuser.

Wilhelmsburg als Kriegsgebiet.

Zur Zeit, als Bischof Ansgar in Hamburg für die Ausbreitung des Christentums wirkte (831), kamen die Normannen mit 600 Schiffen und zerstörten Hamburg. Als sie ein anderes Mal von Bremen mit zahlreichen Gefangenen und großer

Beute kamen und von Moorburg über Hamburg in ihre Heimat zurückkehren wollten, wurden sie im Jahre 978 auf unserer Insel von dem Herzog von Sachsen, dem Sohne Hermann Billungs, eingeholt und nach hartem Kampf besiegt. Die Normannen, zu denen sich noch die vom Osten kommenden Wenden gesellten, machten noch häufige Einfälle in unsere Gegend. In solchen Zeiten fanden die Bewohner Hamburgs in der Sumpf- und Schilfwildnis auf unserer Insel sichere Zufluchtsstätten.

Das Schicksal der Insel in anderen Kriegen: Im schmalkaldischen Krieg 1552 verschanzten sich die Truppen des Grafen Volrad von Mansfeld auf Wilhelmsburg. Im 30jährigen Kriege war Stillhorn von 1629 bis 1635 an den Herzog von Harburg verpfändet. Im siebenjährigen Krieg 1557 erfolgte von Wilhelmsburg aus die Beschießung und Eroberung der Festung Harburg. 1803 war Wilhelmsburg unter französischer Herrschaft, 1806 unter Preußen, 1807 beim Königreich Westfalen, 1810 erfolgte die Einverleibung in das Kaiserreich Frankreich, 1812 mußten auch Wilhelmsburger an dem Zuge Napoleons nach Rußland teilnehmen. 1813 wurde Wilhelmsburg von den Franzosen erobert, die über die Elbarme nach Hamburg und Harburg Eisbrücken bauten, um die 1814 heftige Kämpfe geführt wurden.

Die Eindeichung.

Im Laufe der Jahrhunderte hat die Insel Wilhelmsburg zahlreiche Deichbrüche, hervorgerufen durch schwere Sturmfluten, über sich ergehen lassen müssen. Die großen Bracks sind heute noch stumme Zeugen dieser verheerenden Sturmflutkatastrophen.

Der letzte, durch eine schwere Sturmflut hervorgerufene Deichbruch ereignete sich in der Nacht zum 1. Januar 1855 — am Sperksdeich. Die eindringenden Wassermassen übersluteten die Insel vollständig. Auch auf NeuhoF wurden die Deiche an mehreren Stellen zerrissen.

Mehrere Augenzeugen der letzten Deichbrüche leben heute noch hier.

Die Erhöhung und Verstärkung der Deiche haben weitere Sturmflutkatastrophen bisher verhütet.

Wilhelmsburg, das heute noch mit 46 Kilometer Schutzdeichen versehen ist, wurde zum Schutz gegen die andrängenden und zerstörenden Wasserfluten in sechszehn Abteilungen eingedeicht, und zwar in der Zeit von 1333 bis 1852.

Zur Erinnerung an die Eindeichung als Kulturtat unserer Vorfahren wurde 1933, dem Jahre der Wiederaufrichtung Deutschlands durch den Nationalsozialismus unter Adolf Hitler, auf Anregung des Vereins für Heimatkunde von der „Deichgenossenschaft der früher fiskalischen Deiche auf Wilhelmsburg“ am Steindamm — der ehemaligen Kreisstraße, dem Hauptverbindungsweg zwischen Hamburg und Harburg — das Deichdenkmal errichtet.

Der Bevölkerungszuwachs.

Im Jahre 1858 hatte Wilhelmsburg 3881 Einwohner, 1885 waren es bereits 5 048 und 1890 — nach dem 1888 erfolgten Zollanschluß — stieg die Einwohnerzahl infolge der hier einsetzenden Besiedelung Wilhelmsburgs mit industriellen

Werken auf 8766. 1900 waren es 16 640, 1910: 28 225, 1916: 31 756, 1923: 32 649, 1930: 34 414.

Der starke Bevölkerungszuwachs ist ein Beweis, daß die Industrie die Bedeutung Wilhelmsburgs und seiner günstigen Lage am seeschifftiefen Wasser erkannte und sich zunutze machte. Besonders die Veredelungsindustrie hat sich hier angesiedelt, und bedeutende, Weltruf genießende Werke sind in den vergangenen Jahrzehnten hier entstanden, von denen die Weizenmühle von Plange, als größte europäische Weizenmühle, und die Hansa-Mühle, als größte europäische Delmühle, besonders erwähnt seien. Die Palminwerke von Schindl u. Cie, die Wollkämmerei, die Wilhelmsburger Zinnwerke, sowie das auf Neuhoj errichtete Kraftwerk Neuhoj der hamburgischen Elektrizitätswerke sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Verkehrswege.

Durch die Wasserläufe Reiherstieg, Kette, Neuhojer Seeschiffkanal und Köhlbrand hat Wilhelmsburg Anschluß durch die Elbe an das Weltmeer. An weiteren ausgebauten Wasserläufen für den Binnenlandverkehr sind vorhanden der Ernst-August-Kanal, der Raffé-Kanal, der Ahmannkanal, der Beringkanal, der Schmidtkanal, Reiherstieger Schleusenfleth und der Witternkanal.

Auf dem Landwege ist Wilhelmsburg mit dem ganzen Reich durch die Eisenbahn, sowie durch die Hindenburgstraße, dem Hauptverkehrsweg zwischen Nord- und Westdeutschland, verbunden. Die im Bau befindliche Reichsautobahn und die Adolf-Hitler-Straße werden weitere wichtige Verkehrswege herstellen. Bis vor wenigen Jahren hatte Wilhelmsburg den zweitgrößten Güterbahnhof Deutschlands.

Von der Landgemeinde zur Stadt.

Wilhelmsburg war bis 1925 die größte preußische Landgemeinde. Die Erhebung Wilhelmsburgs zur Stadt erfolgte im Jahre 1925. Durch Beschluß der damaligen Staatsregierung wurden 1927 die Städte Wilhelmsburg und Harburg unter dem Namen Harburg-Wilhelmsburg vereinigt. Nach zehn Jahren — am 1. April 1937 — schuf die nationalsozialistische Regierung weitschauend durch das großzügige Groß-Hamburg-Gesetz, das am 1. April 1938 in Kraft tritt, die „Hansestadt Hamburg“, die in der Zukunft für das gesamte unterelbische Wirtschaftsgebiet von größter politischer und wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Auf kulturellem Gebiete wurde den Forderungen der Zeit Rechnung getragen. Mit der Errichtung von Schulen wurde 1624 begonnen. Hier bestehen sieben evangelische, zwei katholische Schulen, eine Hilfsschule, ferner eine Oberschule für Jungen und eine Oberschule für Mädchen, sowie eine gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Volksbibliothek Wilhelmsburg wurde von der Stadtbibliothek übernommen, die hier eine eigene Ausgabe stelle eingerichtet hat. — Eine bedeutende Bibliothek besitzt auch der Reichsbahn-Bauverein für seine in der Bahnhofskolonie wohnenden Mitglieder.

An Kirchen sind in Wilhelmsburg vier evangelische und eine katholische Kirche. Eigene Kapellen haben die Baptisten und die Methodisten.

Wilhelmsburg als Siedlungsgebiet.

In der Nachkriegszeit setzte hier eine lebhafte Bautätigkeit seitens der Stadt und Privater ein. Im Osten der Insel, in landschaftlich begünstigter Lage, entstanden vor einigen Jahren die Kornweide-Siedlung, die Siedelung am Honartsdeich, die Stadtrand-siedelung am Steindamm, und seit zwei Jahren ist hier die Industrie-Siedelung und die Hermann-Göring-Siedelung im Bau. Die zuletztgenannte Siedelung ist die Hafenarbeiter-Siedelung, in der im Laufe von zehn Jahren 3000 Hafenarbeiterfamilien aus Hamburg hier angesiedelt werden. Zwei Bauabschnitte, in denen bereits hunderte von Familien wohnen, sind fertig, der dritte Bauabschnitt, in dem eine Schule errichtet wird, befindet sich im Bau.

Der in der Nachkriegszeit einsetzende wirtschaftliche Niedergang, der durch die Inflationszeit beschleunigt und nach einem kurzen durch finanzielle Maßnahmen herbeigeführten Aufblühen doppelt schwer empfundene Zusammenbruch der Wirtschaft, hat naturgemäß auch Wilhelmsburg stark in Mitleidenschaft gezogen.

Wilhelmsburg stellt ein erhebliches Kontingent an Arbeitern für den hamburgischen Hafetrieb und die großen Seeschiffswerften. Mit diesen Betrieben ist und bleibt Wilhelmsburg für alle Zeiten eng verbunden.

Die Wendung durch den Nationalsozialismus.

Von ernststen politischen Erschütterungen ist Wilhelmsburg verschont geblieben. Wie im ganzen Reich, war auch in Wilhelmsburg, besonders in den Jahren von 1928 bis 1932, eine Zeit, in der die durch lange Arbeitslosigkeit eingetretene wirtschaftliche Not und die Politisierung weiter Volkskreise eine mit Explosivstoff geladene Atmosphäre herrschte.

Einen außerordentlich schweren Stand hatte die nationalsozialistische Bewegung, deren Vorkämpfer hier trotz allerhöchster Anfeindung nie ermügend, die Idee des Führers und den Glauben an Deutschlands Wiederaufrichtung hineintrugen in das Volk, das, suchend nach einem Ausweg aus der seelischen und wirtschaftlichen Not, sich zum größten Teil abwandte von der Lehre des Marxismus und zum nationalen Gedankengut zurückwand. Am 30. Januar 1933 hatte auch hier der Nationalsozialismus den Sieg errungen.

Auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge erfolgte eine grundlegende Aenderung. Anstatt der Zahlung der Erwerbslosenunterstützung ohne jede Leistung wurde in erster Linie Arbeit geschaffen und so das Arbeitslosenheer verringert.

Ein anschauliches Bild erhält man durch die nachstehenden Aufstellungen; sie geben aber auch ein lebendiges Bild darüber, wie nach der Machtübernahme die Arbeitslosigkeit abgenommen hat:

Zahl der Arbeitslosen in Wilhelmsburg:

1. April:	1933	1934	1935	1936	1937
männlich:	4136	2428	1680	1265	803
weiblich:	1337	684	290	201	194
1. Oktober:	1933	1934	1935	1936	1937
männlich:	3318	2184	1538	833	502
weiblich:	1087	387	225	250	182

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose:

1. April:	1933	1934	1935	1936	1937
männlich:	1953	929	537	310	89
weiblich:	354	114	40	15	7
1. Oktober:	1933	1934	1935	1936	1937
männlich:	1443	853	422	118	27
weiblich:	230	60	32	17	9

**Zahl der Mitglieder der Allgem. Ortskrankenkasse Harburg-Wilhelmsburg,
Abteilung Wilhelmsburg:**

1. April:	1933	1934	1935	1936	1937
männlich:	5493	5785	6442	5331	6544
weiblich:	1907	1758	1675	1755	1851
	7400	7543	8117	7086	8395
1. Oktober:	1933	1934	1935	1936	1937
männlich:	5554	5987	5958	6558	6868
weiblich:	1692	1725	1848	1758	1805
	7246	7712	7816	8316	8673

Auf sozialem Gebiet erfolgte die Umstellung nach Grundsätzen, die der neuen Zeit — dem Sozialismus der Tat — entspricht. Die Deutsche Arbeitsfront hat eine umfassende Fürsorge für die Mitglieder eingeführt, die sich segensreich auswirkt. Die Feierabendgestaltung und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sorgen für weitgehende Ausgestaltung der Freizeit und der Ferien.

Wilhelmsburg in der Hansestadt Hamburg.

Am 1. April 1938 tritt das Groß-Hamburg-Gesetz voll in Kraft. Zielbewußt hat der Führer den Umbau des Reiches vollzogen und der Hansestadt Hamburg, als dem Tor der Welt, Aufgaben gestellt, die für das ganze Reich wegweisend sind. Auch in der Hansestadt Hamburg wird Wilhelmsburg, seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend, mitarbeiten als dienendes Glied in der großen Gemeinschaft, die „Deutschland“ heißt und unter Führung Adolf Hitlers der Welt beweist, daß das nationalsozialistische Deutschland ein Staat der Ordnung, des Aufbaues und des Friedens ist und bleiben wird.